EINE DEUTSCHE SAGE. - WIEN, BRAUMÜLLER 1848

Hartmann-Joseph Zeibig

Digitized by Google

Sa 29. B. 116.*

Digitized by Google

22142-B.

Digitized by Google

Digitized by Google

Eine deutsche Sage.

Von

Hartmann Zeibig,

Chorherrn von Klosterneuburg, k. k. Universitäts-Professor
und Feldcaplan der academischen Legion zu Olmütz.

Ein Volk, das stehn will, kann nicht untergehn.

Tiedge an die Deutschen 1809.

Wien, 1848.

Hofbuchhandlung von Wilhelm Braumüller.

Digitized by Google

K. K. Hofbuchdruckerei des L. Sommer (vormals Strauß).

Digitized by Google

I.

Die Verheißung.

Im Untersberg bei Salzburg in tiefem Bergesſchacht
Mit ſeinen reiſigen Helden der Barbaroſſa wacht,
In ſeiner Rechten blinket das treue deutſche Schwert,
Die Spitze ſeinem Banner, dem deutſchen, zugekehrt.

Auf öder Walſerheide ein alter Birnbaum ſteht,
Durch ſeine dürren Äſte der kalte Nordwind weht.
Doch wie auch die Geſchlechter an ihm vorüberzieh'n,
Noch keines ſah ihn grünen, noch keines ſah ihn blüh'n.

Wenn einſt nach langer Knechtſchaft, nach vieler Jahre Noth
Dem deutſchen Volke ſtrahlet der Freiheit Morgenroth:
Dann ſoll der Baum, ein Zeichen, in voller Blüthe ſteh'n
Und ſeine grünen Zweige der laue Weſt umweh'n.

Dann öffnet ſich die Pforte, die lang verſchloſſen war,
Der Rothbart aus ihr reitet mit ſeiner Ritterſchaar,
Zum blüthenreichen Baume lenkt er des Roſſes Lauf,
Und pflanzt in ſeinem Schatten das deutſche Banner auf.

Digitized by Google

»Ein einig freies Deutſchland!« dann Barbaroſſa ruft.
Sein Ruf erweckt die Todten, ſie ſprengen ihre Gruft,
Und Deutſchlands beſte Männer in langen Reihen zieh'n
Zum Birnbaum auf der Heide, zum Barbaroſſa hin.

Der ſteckt ein blühend Zweiglein als Schmuck ſich auf's Barret,
Von dem ſchwarz, roth und golden die ſtolze Feder weht,
Ergreift das deutſche Banner mit männlich ſtarker Hand,
Den Zug nun anzutreten durch's deutſche Vaterland.

Nach Frankfurt zieh'n ſie Alle. Am Main im offnen Feld
Der auferſtand'ne Kaiſer den deutſchen Reichstag hält.
Da ſchwindet lange Knechtſchaft und vieler Jahre Noth,
Dem deutſchen Volke ſtrahlet der Freiheit Morgenroth.

Was feindlich ſich geſtanden in langem Kampf und Streit,
Das einigt dann und bindet der Deutſchen gold'ne Zeit,
Und was ein Spott geweſen dem fernen freien Land,
Iſt groß und frei geworden — das deutſche Vaterland.

Digitized by Google

II.

Die Erfüllung.

Auf öder Walserheide ein alter Birnbaum steht,
Durch seine grünen Zweige ein linder Zephyr weht,
Es neigen sich die Äste in weißer Blüthenpracht.
Wer wohl dieß neue Leben dem dürren Stamm gebracht?

Und offen steht die Pforte, die lang verschlossen war,
Der Rothbart aus ihr reitet mit seiner Ritterschaar,
Zum blüthenreichen Baume lenkt er des Rosses Lauf,
Und pflanzt in seinem Schatten das deutsche Banner auf.

»Ein einig freies Deutschland!« der Barbarossa ruft.
Die lange schon geschlafen, ersteh'n aus dunkler Gruft,
Und Deutschlands beste Männer in langen Reihen zieh'n
Zum auferstand'nen Kaiser, zu Barbarossa hin.

Ein Reiter kommt geflogen die Straße von Tirol,
Dem Lande, deutschen Sinnes und deutscher Treue voll,
Es ist der letzte Ritter, der wackre deutsche Held.
Sein Sänger ihm zur Seite von Thurn am Hart sich hält.

Digitized by Google

Den Ahnherrn zu geleiten der Herr vom Brandhof kam,
Mit ſich zum deutſchen Tage den beſten Freund er nahm,
Er ſchreitet ihm zur Seite, die Büchſe in der Hand,
Des Alpenlandes Erſter, der treue Wirth vom Sand.

Drei Fürſten ſieht man nahen die Straße her von Wien,
Voran im ſchönſten Schmucke ein Ritter ſtolz und kühn.
Herr Rudolf iſt's von Öſtreich, der Stifter zubenannt,
Der auf des Kaiſers Rufen im Stefansdom erſtand.

Ihm dicht zur Seite reitet ein freundlich ernſter Mann,
Der ſeiner Völker Herzen durch Duldung ſich gewann,
Der nie ſein Wort gebrochen. Der zweite Max er heißt,
Den als des Volkes Vater die ſpäte Nachwelt preiſt.

Ein Reiter ſie geleitet in einfachem Gewand,
Das kaiſerblaue Auge dem Himmel zugewandt,
Der feſt und raſchen Griffes das Gute angeſtrebt,
Und ob auch kurze Zeit nur, doch ganz, dem Volk gelebt.

Den Allen reicht der Rothbart nun ſeine Rechte dar,
Willkommen, Habsburgs Söhne! willkommen, Öſtreichs Aar!
Wo es die deutſche Ehre entgegen einer Welt
Neu zu erbau'n gegolten, da nimmer Habsburg fehlt.

Digitized by Google

Dann steckt ein blühend Zweiglein als Schmuck er auf's Barret,
Von dem schwarz, roth und golden die stolze Feder weht,
Ergreift das deutsche Banner mit männlich starker Hand.
Der Zug wird angetreten durch's deutsche Vaterland.

Digitized by Google

III.

Der deutſche Zug.

Wie rauſchen deine Wogen ſo ſtolz, mein deutſcher Rhein!
Wie ſtrahlen deine Burgen im neuen goldnen Schein!
Wie tönt an deinen Ufern mit lieblich ſüßem Klang
Bezaubernd und begeiſtert der deutſche Freiheitsſang!

Was du in alten Tagen mit ſtolzer Luſt geſeh'n,
Verjüngt ſchauſt du es wieder: das deutſche Banner weh'n,
Und Deutſchlands beſte Männer in langen Reihen zieh'n
Mit dem erſtand'nen Kaiſer an deinen Ufern hin.

Ein Ritter ihn begrüßet, der in dem Glaubensſtreit
Ein ganzes reiches Leben dem echten Licht geweiht,
Als es in Deutſchlands Gauen nach langer Nacht getagt.
Vom blanken Schilde leuchtet ſein Spruch: »Ich hab's gewagt!«

Den Köcher auf dem Rücken, die Armbruſt in der Hand
Ein Bauer ihn begleitet aus freiem Schweizerland.
Wie glänzt an ſeinem Pfeile Tyrannenblut ſo hell!
Es iſt der edle Schütze der Freiheit, Wilhelm Tell.

Digitized by Google

Wen künden die Drommeten mit feſtlich frohem Klang?
Von Muri, ſeiner Stiftung, die grüne Aar entlang
Ein Mann, in dem die Gottheit des Alters weiſen Rath
Mit Jugendkraft vereinte, Rudolf von Habsburg naht.

Mit ihm der Enkel, der im heißen Schlachtendrang
Dort auf des Marchfelds Fläche den ſchönen Sieg errang,
Der ihn dem ſchlauen Corſen, dem Sieger einer Welt,
Auf Aſperns blutigem Felde im Kampfe gleichgeſtellt.

Zu München in dem Dome zu unſ'rer lieben Frau
Der Baier Ludwig ſprenget des Grabes erz'nen Bau,
Der deutſches Recht bewahrend, getrotzt des Pabſtes Bann.
Er ruft nach ſeinem Feldherrn, Seifried Schweppermann.

Auf einem blauen Renner er dann zur Veſte eilt,
Allwo ſein Reichsgenoſſe, der ſchöne Friedrich weilt.
Nun ziehen ſie vereinigt nach langer Grabesruh
Mit ihren reiſigen Mannen dem deutſchen Kaiſer zu.

Am Fuß des alten Staufen Herr Eberhard im Bart
Mit ſeinen treuen Schwaben des Barbaroſſa harrt:
Das Antlitz hohl und bleich von Aſpergs Kerkerluft
Der hart verfolgte Sänger der deutſchen Fürſtengruft.

Digitized by Google

Uhland, des Volkes Dichter und ſein Vertrauensmann,
Der aus dem Schacht der Sage gediegen Gold gewann,
An ſeiner Seite Schiller, der Deutſchen Stolz und Ruhm,
Der hohe Prieſter in der Dichtkunſt Heiligthum.

Sie ziehen hin nach Frankfurt. Am Main im offnen Feld
Der auferſtand'ne Kaiſer den deutſchen Reichstag hält.
Das Banner in der Rechten ſieht er um ſich geſchaart,
Was echten deutſchen Sinnes, was echter deutſcher Art.

Die an der Weichſel wohnen, und an der Nordſee Strand,
Die an der Elbe wirken im biedern Sachſenland,
Und an des Rheines Ufern, wo heiß die Rebe glüht,
Und an des Belt's Geſtaden, wo ſcheu die Möve zieht.

Vergangen iſt die lange, die grauenvolle Nacht,
Es ſteigt der Freiheit Morgen empor in lichter Pracht.
Das Volk, das tief verſunken in ſtarren Banden lag,
Es feiert frei geworden den erſten deutſchen Tag.

Digitized by Google

IV.

Der deutſche Tag.

Willkommen, deutſche Brüder! es gibt durch meinen Mund
Die Gottheit ihren Willen dem deutſchen Volke kund:
Es ende lange Knechtſchaft und vieler Jahre Noth,
Dem deutſchen Volke ſtrahle der Freiheit Morgenroth.

Die feindlich ſich geſtanden in jahrelangem Streit
Vereinige in Liebe die neue deutſche Zeit,
Und was ein Spott geweſen dem fernen freien Land,
Sei fortan nur mit Ehren in aller Welt genannt.

Was Traum bis nun geweſen, ſoll fortan Leben ſein,
Als Wahrheit ſich erweiſen der inhaltsleere Schein,
Es wachſe aus dem Schutte der Freiheit Haus hervor,
Und trage ſeine Zinnen zum Himmel ſtolz empor.

Euch hat als Baugenoſſen der Rothbart ſich erwählt,
Ihr ſeid, dem Rufe folgend, erſchienen, einer fehlt.
Den halten ſie gefangen in ſeiner Burg zu Prag.
Der vierte Carl, er fehlet allein beim deutſchen Tag!

Digitized by Google

So traget nun die Steine heran zum neuen Bau',
Daß er ſich ſtolz erhebe auf zu des Himmels Blau.
Erbaut auf Felſengrunde der deutſchen Freiheit Dom,
Gewaltiger und größer als Petri Haus zu Rom.

Den Grundſtein lege Öſtreich. Es war uns ſtets voran,
Wo Deutſchland eingeſchlagen der Ehre reiche Bahn.
An Siegen und an Ehren iſt ihm doch keines gleich.
Den Grundſtein lege ſegnend Johann von Öſterreich.

Es ſpricht der Herr vom Brandhof: Wenn nie der Fürſt vergißt,
Daß er dem Volk entſproſſen, ein Kind des Volkes iſt,
Dann wird er mit dem Volke für ſeine Rechte ſteh'n,
Und offen, g'rad und ehrlich des Volkes Wege geh'n.

Kein Öſterreich, kein Preußen hat fortan Geltung mehr,
Ein einig freies Deutſchland in ſtarker Volkeswehr'
Von Gottes Hand getragen ſei neu dahingeſtellt,
Ein Pfeiler der vermorſchten, geſunk'nen Völkerwelt.

Herr Eberhard im Barte: Ein Fürſt, dem Volk entſtammt,
Dem ſich das Herz des Volkes in Liebe zugewandt,
Daß er ſein Haupt kann legen in jedes Bauern Schooß
Im tiefſten Waldesdunkel, — dem fiel ein glücklich Loos.

Digitized by Google

Ich hab' es wohl erfahren, — Ludwig der Baier ſpricht —:
Erkaufen läßt ſich Vieles, doch Bürgertreue nicht;
Sie wurzelt im Vertrauen zu ihres Fürſten Sinn,
Denn nur der Fürſtenliebe gibt Volkeslieb' ſich hin.

Des Volkes Stimme iſt der Fürſten beſter Rath,
Sie lenke die Beſchlüſſe, ſie leite hin zur That.
Ihr ſoll — iſt Joſef's Mahnung — der Zugang offen ſteh'n.
Dann werden Volk und Fürſten nur eine Straße geh'n.

Auf Bergen wohnt die Freiheit, wo tief der Abgrund gähnt,
Wo auf der Alpenmatte des Senners Horn ertönt.
Erhebe dich zur Freiheit, nur ſie verbürgt dein Wohl.
So mahnt der letzte Ritter ſein biederes Tirol.

Im Frieden nur alleine Gewerb und Handel blüht,
Wenn ſicher ſeine Straße und froh der Bürger zieht.
Bewahret euch den Frieden. Er iſt der Talisman,
Den ich, Rudolf von Habsburg, dem deutſchen Volk gewann.

Doch nimmer ſei die Ehre des Friedens hoher Preis,
So mahnt der Held von Aſpern, die wahrt mit allem Fleiß;
Dann könnt getroſt ihr ſprechen, ob alles euch gebricht:
Wir haben viel verloren, doch unſ're Ehre nicht.

Digitized by Google

Wenn für den heiligen Glauben und für ſein altes Recht
Das Volk der Deutſchen einſteht im ehrlichen Gefecht,
Wird es geſichert ſtehen, und ſei's am Abgrundsrand';
Wie unſ're eiſigen Berge; — ſo ſprach der Wirth am Sand.

Was wir mit Müh' gewonnen durch unſer deutſches Schwert,
Das haben Federfuchſer zum Schlimmen uns gekehrt.
Hätt' euch der alte Blücher die Schreiber conſultirt,
Nie hätt' er ſeine Braven je nach Paris geführt.

Trau ihnen nie, mein Deutſchland! wo's deine Ehre gilt,
Sie bieten ſtatt der Freiheit ein leeres Schattenbild,
Sie ſchwänzeln ſüß und höfiſch vorerſt um dich herum,
Und lachen dann ins Fäuſtchen: Wie iſt der Michel dumm!

Und vorwärts! immer vorwärts! Ein Volk, das ſtille ſteht,
Bei dem ſchon morgen Alles den alten Krebsgang geht.
Und kommt's zum ernſten Kampfe, dann heiß es: Drauf und dran
Was nur den Flammberg ſchwinget, darauf mit Roß und Mann.

Der Mönch von Erfurt kündet: Es iſt der alte Gott
Uns feſte Burg und Waffen in aller Erdennoth.
Ob auch der Hölle Geiſter mit Trug und eitlem Wahn
Uns zu berücken kommen, ſein Wort ſie laſſen ſtahn.

Digitized by Google

Bewahrt denn, liebe Brüder! bewahrt des Herren Wort.
Es iſt der echte, deutſche Niebelungenhort.
Es iſt der Chriſtuslehre gediegen goldner Kern,
Im ſturmbewegten Leben der helle Abendſtern.

Pflanzt ihr das Korn des Glaubens nicht in des Kindes Bruſt,
Daß es des milden Heilands mit Freude ſich bewußt
Auch ſeine Wege wandle, gelingt das Werk euch nicht,
Das zu erbau'n ihr ſinnet. So Hermann Franke ſpricht.

Wie ſoll der Prieſter wirken für euer Seelenheil,
Gibſt du ihm nicht der Freiheit entſchied'nen vollen Theil?
Nimm ihn, das Kind des Volkes, in Wahrheit und in That
Als Bürger auf, das iſt des Rotterodamer's Rath.

Ihm öffne deine Arme, drück' ihn an deine Bruſt,
Daß er nach langer Trennung der Kindſchaft froh bewußt
Als Glied der großen Kette der Menſchheit eingereiht
In Wahrheit und in Liebe ſich deinem Dienſte weiht.

Im Herzen hat der Glaube ſich ſeinen Thron erbaut,
So kann ihn der nur richten, der in die Herzen ſchaut.
Von oben ſenkt der Glaube ſich in das Herz, d'rum ſei,
So mein' ich, Max von Öſtreich, auch ſein Bekenntniß frei.

Digitized by Google

Nie ſoll der Glaube trennen, die durch der Liebe Band
Als Brüder ſich erkennen, — ſo mahnet euch der Arndt,
So weit durch unſ're Gauen die deutſche Zunge klingt,
Und Gott, dem einen Herren im Himmel, Lieder ſingt.

Es iſt allein die Wahrheit die Königin der Welt.
Heil meinem deutſchen Volke! wenn es zur Wahrheit hält.
Doch führet nur die Kühnheit aus dunkler Nacht zum Licht,
Wach' auf zu kühnen Thaten! Ulrich von Hutten ſpricht.

Die Wahrheit iſt die Schweſter vom Rechte und vom Licht,
Laßt mir die Wahrheit walten in euerem Gericht.
Mein Deutſchland! laß eröffnen die Pforten ihr ſofort,
Laß ſtatt der Feder walten das freie Manneswort.

Gott hat den Brief der Freiheit dem Menſchen ausgeſtellt
Mit Sternenſchrift dort oben am blauen Himmelszelt.
Bedrückt ihn harte Willkür, und ſchlägt ihm Alles fehl,
Holt er ſein Recht vom Himmel, wie ich gethan, der Tell.

Das Wort des deutſchen Fürſten — Friedrich von Öſterreich
Nun mahnet — haltet immer dem heiligen Eide gleich.
Brächt' ihm der Bruch die Schätze der Erde zum Gewinn,
Er gibt, ſein Wort zu löſen, auch in den Tod ſich hin.

Digitized by Google

Ein Haus hab' ich geſtiftet in meinem treuen Wien
Der Wiſſenſchaft zum Wohle, dem Volke zum Gewinn,
Als helles Licht erleuchtend des Aberglaubens Nacht,
Als ſtarker Hebel brechend der Thorheit grauſe Macht.

Das Licht, das dort entglommen, das haben ſie getrübt,
Durch lange, lange Jahre ſtrenge Cenſur geübt.
Eins haben ſie vergeſſen: man kann des Wiſſens Licht
Verdunkeln wohl und trüben, verlöſchen kann man's nicht.

Und Wiſſen führt zur Wahrheit und Wahrheit macht uns frei,
Sie iſt die Todesfackel der blinden Tyrannei;
Sie iſt des ernſten Forſchers erſehntes Paradies,
Der deutſchen Argonauten errung'nes gold'nes Vlies.

Vergangen iſt die lange, die grauenvolle Nacht,
Die Wahrheit iſt erſtanden in neuer Strahlenpracht,
Von ihrem Glanz umleuchtet der Freiheit Banner weht,
Vom Giebel meiner Stiftung, der Univerſität.

So wiſſet denn und merket: des Wiſſens Lebensluft
Iſt nur die echte Freiheit, und Knechtſchaft ihre Gruft.
Das echte deutſche Wiſſen erblühet friſch und neu;
Folgt ihr dem Rath des Stifters, gebt ihr die Geiſter frei.

Digitized by Google

Was ich im ſtillen Sinnen und treuen Fleiß erdacht,
Des feſtgebannten Wortes geheimnißvolle Macht,
Verrufen von der Thorheit als dunkler Hölle Werk,
Das große Band der Geiſter, — ſo ſpricht der Guttenberg —

Soll unter Gottes Schutze im Dienſt der Menſchheit ſteh'n,
Von Gottes Hauch getragen frei zu den Völkern geh'n,
Soll ſchützen und behüten, was gut und wahr und recht,
Soll ſchonungslos verfolgen was unwahr, falſch und ſchlecht.

Ein Volk, das ſeine Dichter in ihrem Leben ehrt, —
Vernehmet Schiller's Worte — iſt ſeiner Dichter werth.
Sie führen dich begeiſternd hin zu des Himmels Höh'n,
Laß ſie als liebe Kinder in deiner Mitte ſteh'n.

Beethoven ſpricht: Die Gottheit im reichſten Maß verlieh
Die Herrſchaft deinen Söhnen im Reich der Harmonie;
Laß dich zum Himmel tragen durch ihrer Töne Klang,
Laß dir das Herze rühren durch echten deutſchen Sang.

Verwerfet, liebe Brüder! auch Dürer's Worte nicht,
Die Kunſt, ſo durch das Auge zu deinem Herzen ſpricht,
Laß ſie dir fein empfohlen als theuer werthes Pfand,
Daß ſich dein Geiſt dem Edlen, dem Heil'gen zugewandt.

Digitized by Google

Es wachſen deine Dome aus Felſengrund hervor
Und heben ihre Zinnen zum Himmel ſtolz empor.
Laß auch den Dom der Freiheit auf Felſengrunde ſteh'n
Und ſeine ſtolzen Zinnen empor zum Himmel ſeh'n.

Die Herrſchaft — ſpricht der Fugger — auf deinem eignen Meer
Iſt nur ein eitel Trugbild, fehlt dir die ſtarke Wehr.
D'rum laß des Waldes Tannen auf deutſchem Kiele ſteh'n
Und von der Maſten Spitze die deutſche Flagge weh'n.

Jürg Wullenweber mahnet: Vielherrſchaft thut nicht gut,
Bring' deine Acht und dreißig bald unter einen Hut.
Nie wird es ſich erheben, das deutſche Vaterland,
Ruht nicht des Volkes Wille in einer einz'gen Hand.

Zweiköpfig ſieht dein Adler nach Weſt und Oſt hinaus,
Schaut dort der Freiheit Wiege, ſchaut hier der Willkür Graus,
Die Freiheit iſt die Sonne, zu ihr der Adler ſteigt,
Doch nimmer Deutſchlands Adler ſich vor der Willkür beugt.

Der erſte deiner Kaiſer, mein deutſches Volk! dich mahnt:
Haſt du den Weg der Freiheit beharrlich dir gebahnt,
Dann gib die Hand dem Franken zum treuen Bruderbund,
Und eurem Worte beugt ſich der ganze Erdenrund.

*

Digitized by Google

Die Sonne iſt geſunken; ihr letzter goldner Schein
Durchzittert deine Fluten, mein treuer deutſcher Rhein!
Es ſenkt in trauter Ruhe, in heller Sterne Pracht
Zur Erde ſich hernieder die freundlich ſtille Nacht.

Der Mond durchbricht die Wolken, umſtrahlt von ſeinem Schein
Steht auf des Mainfelds Fläche der Rothbart ganz allein.
Das Banner in der Rechten ſteigt er zum Himmelslicht
Empor, und beugt die Knie vor Gottes Angeſicht.

Laß mir mein Volk der Deutſchen, o Herr! geſegnet ſein!
Laß ihm fortan erglänzen des Glückes Sonnenſchein!
Laß es in treuer Liebe zu ſeinem Land' erglüh'n!
Laß ihm des Friedens Blüthen für alle Zeit erblüh'n!

Laß es geſichert ſtehen in aller Fahr und Noth!
Laß nie ſich ihm umdüſtern der Freiheit Morgenroth! —
Und gnädig hört der Vater des deutſchen Kindes Fleh'n,
Läßt ihm die gold'ne Stelle im Buch der Zukunft ſeh'n:

»Mein Deutſchland wird nie ſinken, wenn ſeine Söhne ſich«
»Als treue Brüder lieben, ſo feſt, ſo inniglich,«
»Ich ſeh' darein vom Himmel, geb ihnen echten Muth,«
»Daß ſie ihr Land beſchützen, es lieben treu und gut.«

Digitized by Google

»So lang' in ſeinem Rheine noch feſt die Felſen ſteh'n,«
»So lange hohe Dome in ſeine Fluthen ſeh'n,«
»So lang' die Floße hebet ein Fiſch auf ſeinem Grund,«
»So lang' ein Lied noch lebet in ſeiner Sänger Mund.«

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
Die Verheißung	3
Die Erfüllung	5
Der deutsche Zug	8
Der deutsche Tag	11

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek

+Z165659009

Digitized by Google

Digitized by Google